

Paul Stopper: «Der Stadtrat stellt auf stur, nicht ich»

10 Vereine wollten mit dem Ustermer Stadtrat Probleme rund um die Schifflande Niederuster besprechen. Dieser war aber nur zu Verhandlungen ohne Paul Stopper bereit.

Von **Nicole Roos**

Uster. – Der Streit rund um das geplante Seerestaurant in Niederuster zieht immer weitere Kreise. Vergangenen Februar gelangten 10 Vereine, darunter die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz (GNVU), der Quartierverein Niederuster, der Ruderklub, der Segelklub, die Sportfischer, der Verein Pro Schifflande Uster und der Rheinaubund mit einem Anliegen an den Stadtrat. Ausgangspunkt war – wie könnte es anders sein – das Seerestaurant. Ein solches möchte der Verein Pavillon Nouvel auf der Surferwiese neben der Schifflande aus Teilen der Expo.02-Bauten von Jean Nouvel erstellen. Diese Pläne stossen seit sechs Jahren auf erbitterten

Widerstand. Die 10 Vereine schlugen dem Stadtrat darum ein Treffen vor, um «die bisherige Blockierung zu lösen und die anstehenden Aufgaben auch mit einer langfristigen Perspektive zu untersuchen. (...) Diese schöne Landschaft am Greifensee wollen wir auch späteren Generationen als naturnahen Erlebnisraum erhalten.» Als Probleme im Seeuferbereich machten die Vereine unter anderem «die periodisch auftretenden Einzelprojekte, die nicht in ein abgestimmtes Konzept eingebunden sind», aus. Aber auch die fehlenden Bootslagerplätze, die sanitären Anlagen für Ruderer und die Parkplatzsituation nannten sie in ihrem Brief. Sie schlugen dem Stadtrat darum einen runden Tisch mit dem Thema «Seeuferschutz/Erholung Niederuster» vor.

Verhandlungen nur ohne Stopper

Der Stadtrat signalisierte darauf in einem Antwortschreiben Gesprächsbereitschaft, die aber an drei Bedingungen geknüpft war. Zum einem sei es «im Sinne einer konstruktiven Lösung sinnvoll, Paul Stopper nicht in die Verhandlungen mit-

einzubeziehen», heisst es im Brief des Stadtrates. Pikant: Stopper hatte den Brief jedoch gar nicht unterzeichnet. Weiter wollte der Stadtrat, dass der Verein Pro Schifflande Uster die Aufsichtsbescherde gegen den Stadtrat einstweilen sistiert und dass auch der Verein Pavillon Nouvel zu den Gesprächen eingeladen werde. Paul Stopper stiess diese «Ausgrenzungspolitik» – wie er es nennt – sauer auf. Um den Animositäten aus dem

Weg zu gehen, habe extra der GNVU-Aktuar Markus Ambühl den Brief unterzeichnet und nicht er als Präsident. Auch dies habe aber nichts genützt.

Zu keinem Kompromiss bereit

Stadtrat Thomas Kübler (FDP) begründet den Entscheid, Stopper auszuschliessen, mit dessen fehlender Verhandlungsbereitschaft: «Ein konstruktives Gespräch

mit einer gütlichen Regelung wäre mit Paul Stopper – wie unsere Erfahrung bereits gezeigt hat – nicht möglich gewesen.» Stopper habe bereits in früheren Gesprächen betreffend Seerestaurant keinerlei Zugeständnissen gemacht. Um wirklich eine Lösung in der verfahrenen Situation finden zu können, sei aber Verhandlungsbereitschaft unabdingbar. Kübler gibt weiter zu bedenken, dass es den 10 Vereinen mit ihrem Anliegen nicht so ernst gewesen sein könne, wenn sie auf die Gespräche verzichteten, nur weil eine Person nicht zugelassen sei. «Das war wohl eher ein Lippenbekenntnis», vermutet Kübler.

Stopper jedoch sieht es ganz anders. Es seien alle 10 Vereine in den gleichen Topf geworfen worden, nur weil er eine andere Meinung habe als der Stadtrat. Für ihn ist klar, dass der Stadtrat Angst vor den Verhandlungen habe, weil seine Argumente für den Standort auf der Surferwiese nicht stichhaltig seien. Paul Stoppers Kompromissvorschlag ist, dass beim Kiosk ein Seerestaurant geprüft wird. Dies jedoch wolle der Ustermer Stadtrat nicht. «Der Stadtrat stellt in dieser Sache auf stur und nicht ich.»

Geschäftsführer nicht abgesetzt

Uster. – In einem Leserbrief äussert Roger Moos, Vorstandsmitglied des Vereins Pavillon Nouvel, den Verdacht, dass Uwe Scheibler, ehemaliger Geschäftsführer des Rheinaubundes, abgesetzt worden sei. Dies, weil er mit den Initianten des Seerestaurants bei der Schifflande in Niederuster Verhandlungen aufgenommen habe.

«Das ist ein Blödsinn», sagt Ruedi Schneider, Geschäftsführer ad interim

des Rheinaubundes auf Anfrage. «Das wäre völlig unverhältnismässig gewesen.» Eigentlicher Grund für Scheiblers Ausscheiden sei eine Reduktion der Stellenprozentage gewesen. Das Amt des Geschäftsführers des Rheinaubundes ist seit Anfang Jahr nur noch eine 50-Prozent-Stelle. Uwe Scheibler jedoch war zu 100 Prozent angestellt gewesen. Er habe sich aus diesem Grund eine neue Stelle gesucht. (*nir*)